Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 284. Mittwoch, 13. Oktober 1909.

**Bezugsgebühr** vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gleichzeitig zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

**Anzeigen-Tarif** Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 50 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt kostet 10 Pf.

**Lederwaren - Reise-Artikel** Weitgehendste Auswahl in : Gebrauchs- und : Luxus-Lederwaren **Adolf Näter,** Grösstes Lederwaren- : Spezialgeschäft : **26 Prager Strasse 26.**

## Für eilige Leser.

Anläßlich des Besuches Sr. Majestät des **Königs in Altenburg** wurden zwischen dem Herzog Ernst und dem König **herzliche Trinksprüche** gewechselt.

Das **neue 25-Pfennigstück** wird voraussichtlich Mitte Dezember zur Ausgabe gelangen.

**„Parseval III"** hat heute früh von Frankfurt a. M. aus eine Fernfahrt nach Nürnberg angetreten.

In Straßburg wurde durch den **Einsturz eines Neubaues** eine größere Anzahl Arbeiter verschüttet.

Das österreichische Unterrichtsministerium hat die Abhaltung der Vorlesungen des **Professors Wahrmund** über Kirchenrecht an der Prager Universität **genehmigt.**

Ein **Orkan** richtete auf der Halbinsel Florida großen Schaden an.

## Neueste Drahtmeldungen

vom 12 Oktober.

**Eine Fernfahrt des „Parseval III".**

**Frankfurt a. M.** Der **Parseval-Ballon** hat heute früh 6½ Uhr eine Fernfahrt **nach Nürnberg** angetreten.

**Aschaffenburg.** Heute morgen 7 Uhr 35 Min. passierte **„Parseval III"** in langsamer Fahrt die Stadt.

**Tauberbischofsheim.** (Priv.-Tel.) Der **„Parseval III"** hat ¾11 Uhr Tauberbischofsheim erreicht.

**Frankfurt a. M.** Nach einer an die Leitung der „Ila" gelangten Mitteilung des Oberleutnants Stelling dürfte die **Landung** des **„Parseval III" in Nürnberg** erst gegen 2 Uhr nachmittags erfolgen, da scharfer Gegenwind herrscht.

**Luftschiffahrt.**

**Paris.** Der für Rechnung der spanischen Regierung im Luftschiffpark von Beauval bei Meaux hergestellte **Lenkballon „España"** hat gestern seine erste Versuchsfahrt unternommen, die vollständig gelang. Im Korbe befanden sich sieben Personen, darunter der Erbauer Ingenier Capferer und zwei spanische Offiziere. Es heißt, daß der Lenkballon im Laufe der nächsten Woche nach Spanien überführt und noch im Rif-Feldzuge verwendet werden soll.

**Zum Prozeß Ferrer.**

**Paris.** Zu der Tatsache, daß im **Prozeß Ferrer** die Zeugenaussagen und die Erklärungen Ferrers vor dem Antrag des Staatsanwalts nach den Protokollen der Voruntersuchung einfach verlesen wurden, meldet die „Agence Havas" aus Madrid, daß dieses Verfahren gesetzmäßig ist und in allen dem Prozeß Ferrer gleichen Fällen beobachtet wird.

**Paris.** Wie der „Agence Havas" über Cerbère gemeldet wird, soll **Ferrer,** falls nicht ein Gegenbefehl ergeht, am **Mittwoch abend erschossen** werden. Der Verteidiger Ferrers ist verhaftet worden

**Marokko.**

**Melilla.** Gestern nachmittag begannen die Kabylen ein **Feuergefecht** gegen Penon de la Gomera. Die spanische Artillerie erwiderte das Feuer. Der Feind, der starke Verluste hatte, zog sich nach zweistündigem Kampfe wieder zurück.

---

**Görlitz.** Der **Unteroffizier** Förster vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 19 beging aus unbekannten Gründen durch Erschießen mit dem Dienstgewehr **Selbstmord.**

**Straßburg.** Heute vormittag gegen 10¾ Uhr **stürzte** in der Ludwigshafener Straße **ein Neubau ein,** wodurch eine größere Anzahl Arbeiter verschüttet wurde. Durch die Feuerwehr wurden bisher zwei Tote, acht schwer und vier leicht Verletzte geborgen. Es konnte jedoch noch nicht festgestellt werden, ob sich noch andere Verunglückte unter den Trümmern befinden.

**Wien.** Im **niederösterreichischen Landtage** erinnerte der Landmarschall Prinz Lichtenstein an das 30jährige Bestehen des **deutsch-österreichischen Bündnisses** und führte unter lautem Beifalle der Abgeordneten aus, das Bündnis habe beiden Staaten großen Nutzen gewährt, namentlich Oesterreich in seiner Weltstellung im Konzert der Großmächte; besonders im vergangenen Jahre habe sich das Bündnis außerordentlich bewährt, der Landtag bewahre dem Bündnisse Sympathie und Treue.

**Konstantinopel.** Wie die Blätter melden, hat die Regierung die von mehreren Mächten erhobenen **Ansprüche auf Entschädigung** ihrer durch die Unruhen in Adana geschädigten **Staatsangehörigen** abgelehnt. Der Großwesir tritt den Meldungen entgegen, die von einer Spannung zwischen der Türkei und Bulgarien sprechen. Das Verhältnis beider Länder sei durchaus zufriedenstellend.

**Paris.** Infolge der vom Abgeordneten Berry angekündigten Anfrage hat der Kriegsminister die Befehlshaber der Armeekorps beauftragt, die Anzahl aller **vorbestraften Leute** der Jahrgänge 1906/1907, sowie der über sie im Laufe der Dienstzeit verhängten Strafen mitzuteilen.

**Newyork.** Wie aus Cuba gemeldet wird, hat auch auf der Halbinsel **Florida,** insbesondere in Keywest, ein **Orkan** großen Schaden angerichtet. Viele Häuser und Zigarrenfabriken wurden zerstört, Telegraphendrähte zerrissen und so viele Bezirke der Halbinsel vom Verkehr abgeschnitten.

## Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 12 Oktober.

—* **Ueber den Besuch Sr. Majestät des Königs in Altenburg** wird von dort gemeldet: Bei der gestrigen Galatafel brachte der **Herzog Ernst** folgenden Trinkspruch aus:

„Ew. Majestät auf dem altehrwürdigen Schlosse unserer gemeinsamen Vorfahren begrüßen zu dürfen, erfüllt die Herzogin und mich mit hoher Freude. Wir sprechen Ew. Majestät für die Ehre dieses Besuches unseren tiefsten und herzlichsten Dank aus. Seit meiner Jugend bewahre ich die dankbare Erinnerung an die Zeit, während der ich unter den Augen Ew. Majestät hochseligen Herrn Vaters und Oheims meine Schulbildung erhielt. Im Sommer vorigen Jahres haben Ew. Majestät in Ihrer Residenz und die gütigste und wärmste Aufnahme bereitet und mich persönlich ausgezeichnet durch Verleihung des 1. Jäger-Bataillons, dessen Waffenkleid tragen zu dürfen mich mit stolzer Freude erfüllt. So bringt der heutige Tag eine neue Gewähr dafür, daß das Band, welches unsere Häuser seit langen Jahren nicht bloß in freundnachbarlichem Verkehr, sondern auch in warmer Verwandtschaftszuneigung verbunden hat, zwischen Ew. Majestät und uns fest verknüpft bleiben wird. Diese freundlichen Beziehungen werden, so hoffe ich, auch fernerhin die sichtbare Grundlage bilden für das harmonische Verhältnis, das zwischen Ew. Majestät Regierung und der des Altenburger Landes von jeher bestanden hat. In dem frohen Bewußtsein unserer Verwandtschaft und Freundschaft erhebe ich mein Glas mit dem innigen Wunsche, daß Gottes reicher Segen auf Ew. Majestät und dem Königlichen Hause, sowie auf Ew. Majestät Regierung ruhen möge. Se. Majestät der König, unser hoher Verwandter und lieber Gast, hurra, hurra, hurra!"

Der **König** erwiderte mit folgendem Trinkspruch:

„Ew. Hoheiten sage ich meinen herzlichsten Dank für den herzlichen und warmen Empfang, den ich in Ew. Hoheit Lande und an Höchstihrem Hofe gefunden habe. Ein bedauerliches Mißgeschick, das mich im Februar traf, hat mich verhindert, den freundlichen Besuch Ew. Hoheit früher zu erwidern. Es gereicht mir daher zu besonderer Freude, heute unter so glücklichen Verhältnissen meinem lieben Vetter meine herzlichste Freundschaft zu versichern. Als ich das letztemal hier war, war es meine traurige Pflicht, meinem unvergeßlichen väterlichen Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Heute stehen wir Beide hier vereint in diesem altehrwürdigen Kurfürstenschlosse als treufreundliche Herrscher zweier benachbarter Länder und engverbündete Bundesgenossen mit dem Wahlspruch meines Ahnen: Allzeit bereit für des Reiches Herrlichkeit! Gott, der allmächtige Lenker aller Dinge, aber gebe Ew. Hoheit eine recht lange gesegnete Regierungszeit, auf daß Sie an der Seite Ihrer Hoheit der Frau Herzogin und getragen von der Liebe Ihres treuen Volkes viel Gutes wirken können zum Wohle des Landes, zum Heile unseres großen deutschen Vaterlandes. Ich schließe die Bitte an: Mögen Ew. Hoheiten stets die überlieferte Freundschaft zu mir und meinem Hause halten und die große bisherige Gnade für Ihr Freiberger Jäger-Bataillon auch für alle Zukunft walten lassen. In diesem Sinne bitte ich, die Gläser zu erheben und alle Gefühle der Liebe und Freundschaft für meine lieben Verwandten in die Worte ausklingen zu lassen: Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin und das gesamte herzogliche Haus leben hoch, hoch, hoch!"

Heute vormittag 10 Uhr fuhren der König und der Herzog mit Gefolge nach dem festlich geschmückten **Rathause.** Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Oßwald, Bürgermeister Tell und der erste Sprecher des Bürgervorstandes, Rechtsanwalt Hase, empfingen die Fürstlichkeiten am Wagenschlag und führten sie die Turmtreppe hinauf nach dem altehrwürdigen Rathaussaale, wo die Mitglieder des Stadtrates und des Bürgervorstandes vollzählig versammelt waren. Der Oberbürgermeister begrüßte den König mit kurzen Worten und geleitete ihn und den Herzog nebst Gefolge in das Ratssitzungszimmer, wo die ausgestellten Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit trug sich der König in das goldene Buch der Stadt Altenburg ein. Hierauf begaben sich die Fürstlichkeiten nach dem herzoglichen Ministerium, wo sie vom Staatsminister v. Borries begrüßt wurden. Es wurden der Lichthof, der Landschaftssaal und das Sitzungszimmer des Ministeriums im ersten Stockwerk besichtigt. Nach kurzem Aufenthalte erfolgte die Rückfahrt durch die Straßen der Stadt und den Schloßgarten nach dem herzoglichen Schlosse. Um 12½ Uhr findet die Fahrt nach Wintersdorf und Lucka statt.

—* **Zum Begräbnis des Königl. Kammersängers Heinrich Gudehus.** Von dem Glanz, der von Richard Wagner ausging, strahlte ein heller Schein auf seine künstlerischen Helfer. Sie, die die großen Gestalten des Meisters auf den Brettern lebendig machten, erlangten in der Musikgeschichte

Reisewitzer Bockbier!

## Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Der Vorverkauf zur **Erstaufführung** des Schauspiels „**Der Graf von Gleichen**" von Wilhelm Schmidtbonn, die Donnerstag, den 14. Oktober, im Schauspielhaus stattfindet, beginnt Mittwoch, den 13. Oktober, vormittags 10 Uhr.

†* **Königl. Opernhaus.** Am Montag ging vor gut besetztem Hause Gounods „**Margarethe**" in Szene. In der von Herrn Hofkapellmeister **Hagen** geleiteten Vorstellung sang Herr **Lordmann** erstmalig den Mephistopheles. Der reichbegabte Sänger erwies sich in der Ausgestaltung dieser Rolle als ein vielvermögender Künstler mit ausgezeichnetem gesangstechnischen Können. Die umfangreichen, bei aller Weichheit durchdringenden Stimmmittel, in allen Klangzonen gut ausgeglichen, kamen zu bester Geltung in ihrer durch Edelklang bestechenden Eigenart. Vor einer Untugend muß sich der Bassist hüten. Er ist bisweilen geneigt zur stoßweisen Tongabe, die z. B. aus dem Worte „endlich" das Monstrum „ehehehendlich" werden läßt. Im übrigen ist die Textbehandlung geradezu als musterhafte zu bezeichnen. Im Spiel meisterte Herr Lordmann seine Aufgabe mit bestem Gelingen. Ohne in aufdringliche Einzelheiten zu verfallen, charakterisierte er mit feinsinnigem Erfassen des Gedankeninhaltes der ihm neu überwiesenen Rolle, und er gestaltete in wirkungsvoller Maske einen Mephisto, voller Wahrheit, keck und reich an teuflischen Zaubereien. Den Faust sang Herr **Burrian.** Von seiner Nervosität war nicht viel zu spüren bis auf die mißglückte Stelle: Und schön zum Entzücken! Im übrigen blendete er durch den Glanz seiner quellfrischen Mittel. E. P.

†* **Zur Erstaufführung des Schauspiels „Der Graf von Gleichen" im Königlichen Schauspielhaus Donnerstag, den 14. Oktober.** Wilhelm Schmidtbonn, der Verfasser des „**Grafen von Gleichen**", 1876 in Bonn geboren, ist im Jahre 1901 mit seinem Schauspiel „Mutter Landstraße" im Dresdner Königlichen Schauspielhaus zum ersten Male auf die deutsche Bühne gelangt. Einige Jahre später ist dieses Erstlingswerk Schmidtbonns auch im Deutschen Theater zu Berlin aufgeführt worden. Schmidtbonn ist auch als Romanschriftsteller und Novellist hervorgetreten. Er hat die Novellensammlungen „Uferleute" (1903), „Raben" (1904) und den Roman „Der Heilsbringer" (1906) geschrieben. Im vorigen Jahr ist er durch sein Schauspiel „Der Graf von Gleichen", das die alte thüringische Sage vom „zweiweibigen Grafen von Gleichen" in völlig freier dichterischer Gestaltung behandelt, weiteren Kreisen bekannt geworden. Das Werk wurde in den Kammerspielen in Berlin über 50 mal aufgeführt.

†* **Der Kompositionsabend von Dr. Hugo Daffner** fand gestern abend im großen Saale des Palmengartens statt. Das musikalische Dresden war stark vertreten; es waren Frl. Professor Aglaja Orgeni, Molly von Kotzebue, Natalie Hänisch, Heinrich Noren, Schjelderup, Hofkapellmeister Kutzschbach, Bertrand Roth, Schumann, verschiedene Mitglieder der Oper, Konzertsänger und -Sängerinnen anwesend, man bemerkte auch einige Maler und Bildhauer, die der Musik lebhaftes Interesse entgegenbringen. Der zweite Satz einer Sonate für Klavier und Cello, sowie ein groß aufgebautes Quintett für Klavier und Streichinstrumente gefielen besonders. Der Komponist und die mitwirkenden Künstler, namentlich das Leipziger Gewandhaus-Quartett, das die Musik Daffners köstlich interpretierte, fanden lebhaften Beifall.

## David Friedrich Strauß und die Tragödie seines Lebens.

Adolf Hausrath, der soeben verstorbene bedeutende Theologe, mit dem der letzte unter den intimen Freunden David Friedrich Strauß' dahingeschieden ist, gibt in einer Besprechung von Theobald Zieglers Strauß-Biographie, die als seine letzte Arbeit in der „Deutschen Rundschau" erscheint, wertvolle Aufschlüsse über die innere Seelengeschichte des großen Bibelkritikers. Man darf nicht äußere Momente für sein unbefriedigtes und glückloses Leben verantwortlich machen; der Grund seines Unglücks lag in seiner zwiespältigen Natur; in seiner Brust waren seine Schicksalssterne. Der eigentliche Bruch in seinem Leben und in seiner Entwicklung entsprang aus seiner **Ehe.** Es rächte sich, daß der in einer württembergischen Klosterschule erzogene Magister, der feine, stille Gelehrte, eine große Operndiva, Agnese Schebest, heiratete, die vom 18. Lebensjahre an hinter den Kulissen gelebt hatte und an rauschenden Beifall gewöhnt war. Die nahen Freunde von Strauß sahen das Unglück und die seelischen Konflikte voraus, die aus diesem Bunde entstehen mußten. Das zeigen deutlich die jetzt von Hausrath veröffentlichten Briefe der Gattin von Strauß' nächstem Freunde Kauffmann an Emilie Siegel, die Tochter eines schwedischen Prälaten, die für den Verfasser des „Leben Jesu" eine tiefe Neigung hegte. Die geniale Sängerin Agnese Schebest, eine auffallend schöne und leidenschaftliche Künstlerin, die damals in ganz Deutschland große Triumphe errang, war auch in Stuttgart begeistert gefeiert worden, und Dr. Strauß, dem die Glorriole des Märtyrers durch die allgemeine Aechtung in dem großen Bibelstreit zuteil geworden war, verlor sein Herz an die gefeierte Diva und verlobte sich mit ihr. Frau Kauffmann teilt der Freundin dies Verlöbnis schonend mit und gibt zugleich ihren Bedenken gegen das Zukunftsglück dieses Bundes Ausdruck. Sie erkennt die blendende und wirklich bezaubernde Gegenwart der Schebest an. „Von ihren musikalischen Produktionen war ich wie Kauffmann hingerissen, es ist ungeheuer viel Tiefe und Seelenschmerz in ihren Tönen, und in ihrem Benehmen ist so viel vornehme Anmut, daß ich überzeugt bin, auch Du wärest ihr gut geworden. Aber um Strauß zu verstehen ist sie doch nicht geistreich und innerlich genug, und er kann nicht gleichen Schritt mit ihrem Prinzessinnenwesen halten, kurz, sie taugen nur insofern zusammen, als sie beide ausgezeichnete Leute sind, aber es ist kein Berührungspunkt zwischen ihnen. Ihr Bund wird ihnen Unheil bringen."

Und wirklich begannen sogleich im Anfang der Ehe die Zerwürfnisse. Die Künstlerin kann sich nur schwer in die Pflichten der Hausfrau schicken, während der sensible, in seine gelehrten Arbeiten vertiefte Strauß alle Störungen und Unregelmäßigkeiten schwer empfindet. Dazu plagte sie ihn mit ihrer Eifersucht und konnte ihr früheres Leben in Ruhm und Rausch nicht vergessen. „Wäre er noch der verliebte Narr, der er war," so schreibt Frau Kauffmann, „freute er sich über ihre wirklich lobenswürdigen Anstren-